Die Herbstversammlung in Thun vom 27. September 1959

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica**

Band (Jahr): **- (1960)**

Heft 49

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

I. Die Herbstversammlung in Thun vom 27. September 1959

Es ist gar nicht so selbstverständlich, dass Sie beim Eintreffen an einem Tagungsort, am frühen Morgen eines regnerischen Sonntags und bei tiefverhängtem Himmel, von alten Freunden, den regelmässigen Besuchern unserer Tagungen, mit freundlichem Winken vom Hotelbalkon aus begrüsst und überrascht werden. Solche Herzlichkeiten erlebt man bei den Keramikfreunden. Es ist überhaupt nicht gesagt, dass das Gelingen ihrer schönen Tagung vom Wetter abhängt. Natürlich ist bei Sonnenschein manches noch schöner, noch wärmer, noch farbenprächtiger! Schlechtes Wetter ist dort keine bedrückende Unzulänglichkeit, wo ohnehin durch die sonnige Einstellung von «Geben ist seliger denn nehmen» Voraussetzungen geschaffen sind, die überhaupt graue Farbe nicht kennen.

Wenn Präsident Sammet mit wohltuender Natürlichkeit und Gelassenheit seine Mitglieder begrüsst, ist auch schon der Ton angeschlagen, dem man bei den «Porzellanern» verpflichtet ist, in deren Kreis man weiss, dass die zeitgemässe Hast weder dem geliebten Porzellan oder der Fayence noch dem menschlichen Gemüt besonders bekömmlich ist.

Der Vortrag von Herrn Dr. h. c. Michel Oppenheim, dem Präsidenten der deutschen Keramikfreunde, behandelte das Werk des Höchster Modelleurs Laurentius Russinger. Um die Eigenwilligkeiten seiner Kunst herauszuarbeiten, hat der Referent verschiedene Modelle der Manufaktur, vor allem von Melchior, im Bild gezeigt. Dann hat Oppenheim auf die charakteristischen Merkmale der Russingerschen Gruppen und Figuren hingewiesen; unter den Modellen finden sich auch einzelne Nachahmungen in der Zürcher Porzellanfabrik. Die klaren Ausführungen des Referenten wurden mit grossem Beifall verdankt.

Als überraschende Ergänzung konnte uns Herr Dr. Ducret das Bewerbungsschreiben Laurentius Russingers um Anstellung in der Kasseler Manufaktur vorlegen und mit einleuchtender Begründung erklären, weswegen dasselbe unberücksichtigt geblieben ist.

Es gehört nachgerade zur Selbstverständlichkeit bei den Keramikfreunden, dass sie bei ihren Tagungen durch liebenswürdige Einladungen in gastliche Häuser verwöhnt werden. So hat uns Frau Dr. Rubin durch die Einladung in ihr schönes Haus einen hervorragenden Genuss verschafft. Nicht nur war der Empfang ein sehr herzlicher, er bot auch allerlei liebenswürdige Überraschungen. Liess die Zufahrt keineswegs die reizende Lage des Hauses erwarten, so war vollends der Garten in seiner vollen Blumenpracht eine Überraschung ganz besonderer Art. Wenn gerade an diesem Tag die Wetterwolken tiefer hingen als erwünscht gewesen wäre, so liess das in Haus und Garten so reichlich gebotene Schöne der Phantasie freien Lauf über die mögliche Aussicht auf die Berner Alpenwelt. Das farbenfrohe Pochettchen setzte das Pünktlein auf das i, und es sei Frau Dr. Rubin für alles recht herzlich gedankt.

Das Mittagessen im Hotel «Falken» war vorzüglich. Der Präsident dankte herzlich für eingegangene Grüsse und Telegramme und gab seiner grossen Freude darüber Ausdruck, dass so viele — auch ausländische — Mitglieder anwesend waren. Mit sichtlichem Behagen wurde die Einladung für die Frühjahrsversammlung im Mai nach Basel aufgenommen.

Herr Dr. Dietschi erfüllte mit seinen Ausführungen über die geplante Amerikareise im Herbst 1960 stille Wünsche der Erwartung, neues und mehr über dieses «Problem» zu erfahren. Er konnte bekanntgeben, dass im grossen ganzen der Kompromiss «Reise-Interessen» und «Keramik-Interessen» koexistentiell als gelungen betrachtet werden dürften, dass er immerhin die Planungsstudien weitertreiben und zu gegebener Zeit eine Vorlage unterbreiten werde.

Mit nicht geringer Besorgnis wurde die Mitteilung des Ehrenpräsidenten aufgenommen, dass die weitere Herausgabe des Mitteilungsblattes ernstlich in Frage gestellt sei. Es gäbe einen Weg, das Erscheinen des Blattes sicherzustellen, meinte er: Intensivste Mitgliederwerbung. Ist es nicht unsere Pflicht, diese Möglichkeit voll auszuschöpfen, um uns diese Kostbarkeit zu erhalten? Bereits früher durften wir von verschiedener Seite (Keramikstiftung, verständnisvollen Industrien, privaten Gesellschaften) Wesentliches entgegennehmen. Jetzt ist es aber an der Zeit, dass sich alle Mitglieder für eine intensive Mitgliederwerbung einsetzen. Es gilt nach der Meinung des Schreibenden unbedingt die Konstellation: «Sehr aktive Wissenschafter und Kenner zu besitzen, die bereit sind, uns ihr Wissen in hervorragender Form und Art und Weise zu vermitteln», auszunützen. Eine andere Möglichkeit, dies in irgend einer Hinsicht vollkommener oder besser zu machen, als es durch das Mitteilungsblatt geschieht, kann ich mir nicht vorstellen. Es liegt bei uns, einen kaum mehr gut zu machenden Fehler nicht zu begehen, um einer verpassten Gelegenheit nicht nachtrauern zu müssen. Der Weg verlangt keine übermässigen Anstrengungen, aber er muss unbedingt begangen werden!

Reizvoll ist es immer wieder anzusehen, mit welcher Leichtigkeit unser Kassier, Herr Lüthi, seine Mitglieder von der Tatsache, dass «Pünktlichkeit die Höflichkeit aller Majestäten ist» (d. h. Zahlung des Jahresbeitrages), zu überzeugen vermag. Wenn Ausnahmen, die ja nur die Regel bestätigen, sehr selten sind, so ist doch zu wünschen, dass auch diese verschwinden.

Für die Fahrt auf dem See und die Besichtigung des Schlosses Oberhofen hatte sich der Himmel wesentlich erhellt. Das Schloss wurde uns von Herrn stud. phil. Moser fachmännisch gezeigt. Schade, dass sich hier immer noch die längst als falsch erklärten Zürcher Fayencen mit dem bunten Umdruckdekor repräsentativ vorfinden, eine grosse Schüssel steht sogar zur Begrüssung am Eingang.

Die Herbsttagung 1959 war wieder ein voller Erfolg. Eine wissenschaftliche Versammlung, die mit soviel Freundschaft gepaart ist, geht als eine verdienstvolle in unsere Annalen ein. Ri.

Teilnehmerliste:

Herr und Frau Anderau, Frau M. Bachmann, Frl. Bannwart, Frau Beerli, Herr und Frau Binder, Herr und Frau Bleuer, Frau Boos, Frl. Braumandl, Mr. Spencer T. Brooke, Herr Dr. Dietschi, Herr Dr. Baron Döry, Herr und Frau Dr. Ducret, Frau Egli, Frau Dr. Ember, Herr und Frau Dr. Engler, Herr und Frau Dr. Guggenheim, Herr und Frau Guhl, Frl. Handschin, Herr Hoffmann jun., Frau Hoffmann, Frau Prof. Kaulla, Herr und Frau Dr. Kehrer, Herr Kramer, Fulda; Frau A. Kramer, Zürich; Frau Dr. Kraus, Frau Leber, Herr und Frau Lüthi, Herr und Frau Meyer, Herr und Frau Müller, Sirnach; Frau Niedermann, Herr Dr. h. c. Oppenheim, Herr und Frau Portmann, Herr Probst, Herr und Frau Ritter, Frau Dr. Rubin, Herr und Frau Sammet, Herr und Frau Dr. Schiesser, Frau A. Schmid, Herr Dr. H. Schmid, Frau Schneeli, Herr und Frau Dr. Schnyder, Zürich; Frl. Dr. Somazzi, Herr und Frau Steinemann, Herr und Frau Trudel, Frau Wildberger, Frau Wulff. Total 63 Personen.

II. Literarische Neuerscheinungen seit Mitteilungsblatt Nr. 48

A. *In Buchform:*

Ducret Siegfried: Die Zürcher Porzellanmanufaktur, Bd. II, Die Plastik, Verlag Orell Füssli, Zürich, 1959, Fr. 48.—, 328 Seiten, 550 Abb., 5 Farbtafeln.

In gleicher Ausstattung wie der erste, der Geschichte und dem Geschirr der Zürcher Porzellanmanufaktur gewidmeten Band ist nun der zweite erschienen. Er gilt der Plastik, und die Plastik innerhalb der Zürcher Manufaktur im Schooren nimmt einen so gewichtigen Raum in Anspruch, dass der Autor des Buches, der Arzt und Sammler Siegfried Ducret, sie nur in einem über 300 Seiten starken, mit rund 570 Abbildungen und 5 Farbtafeln geschmückten Werk behandeln konnte. Erschöpfend behandeln — dies sei vorweggenommen — denn Ducret hat sicherlich nicht allein als bester Kenner der Zürcher Porzellane zu gelten, sondern als einer der hervorragendsten Fachleute auf dem gesamten Gebiet der europäischen Porzellane. In jahrelangen Studien ist er den Zürcher Erzeugnissen nachgegangen, hat auch, entsprechend seiner Ausdauer und Passioniertheit, Entdeckungen von wissenschaftlicher Bedeutung gemacht, und hat nun in diesem grundlegenden, mustergültig dokumentierten Doppelwerk über Zürich alle Erkenntnisse zu dem Thema zusammengefasst.

Eine leichte, holde Kunst tut sich in der Zürcher Porzellanplastik kund, und ein reines Vergnügen ist es, dem Spiel um die menschliche Gestalt beizuwohnen. Denn ein Spiel ist es, diese rokokohafte Zitierung des Menschen, sowohl zu Darstellungen aus dem täglichen Leben als zu mythologischen Szenen, zu Gruppen der Commedia dell'arte als zu schäferlich tändelnden Begegnungen zwischen elegant das Dasein Geniessenden. In immer neuen Wendungen tritt der Mensch da auf, in bezaubernd leichten und beschwingten Gestalten von kostbarer Feinheit und Schönheit des Materials. Sind es mehrfach einzelne Figuren, die auf uns gekommen sind, so bildeten sie doch meist nur Glied einer Zweiergruppe, und der wissenschaftliche Eifer des Verfassers ruhte nicht, bis er eine Grosszahl jener Pendants wieder ausfindig gemacht hat. Dass das Vorhandensein der meisten ursprünglichen Formen die Untersuchung erleichtert hat, sei nebenbei vermerkt.

Ein neues Verzeichnis der 378 bekannten Zürcher Formen aufzustellen, ist indessen das ausschliessliche Verdienst von Ducret; in diesem als Anlage III im Anhang veröffentlichten Verzeichnis 1958 sind ausser dem Titel der Darstellung auch die Anzahl der Einzelformen zu dem genannten Stück, die Nummer der Buchabbildung, das betreffende Gegenstück und die Nummer jener ebenfalls abgedruckten Liste aus dem Jahre 1800 gegeben (das ganze Verzeichnis von 1800 ist überdies abgebildet). Was den Text des Plastik-Bandes vor allem wertvoll macht, ist die Präsentierung jener für Zürich wichtigen Modelleure: Johann Jakob Meyer, Josef Nees, Valentin Sonnenschein, Gabriel Klein sind einige der hier tätigen Modelleure, unter denen Sonnenschein auch durch seine subtilen Terrakotten bekannt ist. Ihr Wirken in das damalige Kunstgeschehen, im besondern in die Begebenheiten an den andern europäischen Manufakturen einzugliedern, Zürich und seine Porzellane gegen jene von Höchst, Frankenthal, Ludwigsburg deutlich abzugrenzen, gelingt dem Autor aufs beste, und nicht weniger plausibel weiss er die einzelnen Plastikfiguren mit den zeitgenössischen malerischen Vorlagen in Beziehung zu bringen. Das ebenso instruktive wie durch seinen künstlerischen Stoff liebenswürdige Buch stellt innerhalb seiner Gattung eine höchst bemerkenswerte Leistung dar.

(Basler Nachrichten, Morgenblatt, 6. 10. 59)